

Hörspiel Feature Radiokunst

Das Feature

Die Mauerspringer

Einmal Westberlin und zurück

Autor: Dieter Wulf

Regie: Anna Panknin

Redaktion: Wolfgang Schiller

Produktion: Deutschlandfunk 2021

Erstsendung: Dienstag, 20.04.2021, 19.15 Uhr

Wiederholung: Dienstag, 18.04.2023, 19.15 Uhr

Mitwirkende: Edda Fischer, Thomas Balou Martin, Simon Roden und David Vormweg

Ton und Technik: Hendrik Manook und Caroline Thon

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

- unkorrigiertes Exemplar -

Musik

aus Wolf Biermann, Platte Chausseestrasse 131,
Lied: So soll es sein, so wird es sein. Ab ca. 2,15:

**Freiheit von Freiheitsdemagogie, nehmt Euch die Freiheit
sonst kommt sie nie, auch Liberale werden wir befreien, so
soll es sein, so soll es sein, so wird es sein.**

O-Ton Dalichow

**Von dem Mauersprung habe ich gerüchteweise gehört und
das hielt ich für eine absolute Münchhausen Geschichte.
Ich dachte das ist auf jeden Fall Quatsch. Denn es gibt ja
alles Mögliche in der DDR, aber das kann einfach nicht sein,
sowas kann überhaupt nicht stimmen. Das war das
größtmögliche Abenteuer. Ein größeres Abenteuer war
undenkbar, dagegen sind die Abenteuer der Tramps in
Amerika ein Witz. Wenn Jugendtrunkenheit ohne Wein ist,
dann war das der Höhepunkt der Trunkenheit, der überhaupt
nur erzählt werden konnte und das haben die zwei gemacht
und das ist wirklich unglaublich.**

Musik, dann darüber

Sprecherin

Die Mauerspringer
Einmal Westberlin und zurück.
Ein Feature von Dieter Wulf

**O-Ton Mückenberger Wir waren auf einer Party, irgendwie wurde da
Biermann gespielt**

Erzähler

Wie so oft hatte es auch an diesem Samstagabend, es ist der 3.
April 1971, eine Fete gegeben - in einer Privatwohnung. Die
Freunde, Sturmo und Mücke, 17 und 18 Jahre alt, verlassen die
Party zusammen.

O-Ton Wulf

**Auf dem Heimweg unterhielten wir uns über unsere
eigentliche ganz allgemeine frustrierende Situation, wie
das Zuhause ist in diesen sozialistischen Familien oder
auch in der Ausbildungssituation an der Berufsschule dort
und dass uns das misshagte und dass wir eigentlich ein
anderes Leben wollten.**

**O-Ton Mückenberger Und auf dem Heimweg sagte ich dann zu Sturmo, die
wollen mich zur Armee holen, hab aber keine Lust am
besten man haut ab und dann sagte er, machen wir
einfach.**

Erzähler Am Eingang zur Stubenrauchstrasse in Potsdam passieren sie den Tag und Nacht bewachten Schlagbaum. Die Straße liegt direkt an der Mauer zu West-Berlin. Grenzgebiet. Kein Problem, denn beide wohnen ja hier und haben als Anwohner den notwendigen Sonderausweis. Die beiden gehen vorbei an den Häusern ihrer Eltern zum Ende der Straße, Richtung Mauer. Zweihundert, vielleicht dreihundert Meter. Sie wissen genau, wann die Grenzstreifen vorbeikommen, seit Jahren kennen sie das Ritual.

O-Ton Mückenberger Wir sind hier rechts um die Ecke, das Haus haben sie abgerissen, da war so eine Klopfstange für Teppichklopfen

O-Ton Wulf Wir standen unter einer Teppichklopfstange an die Mücke anfasste und merkte die ist locker, die ist nur eingehängt und die lässt sich rausnehmen und die hatte genau die Länge, dass wir sie anlehnen konnten.

O-Ton Mückenberger Da man im Sportunterricht ordentlich Stangen klettern konnte, sind wir an der Stange hochgeklettert.

O-Ton Wulf Das war Zufall mit der Teppichklopfstange. Ansonsten hätten wir uns überlegen müssen, ob wir Mülltonnen übereinanderstellen könnten. Das wäre sehr viel auffallender also vor allen wäre es auch lauter gewesen.

O-Ton Mückenberger Er hat sich oben auf die Röhren gesetzt und hat von oben festgehalten und bin nach und mit der gleichen Klopfstange sind wir auf der anderen Seite runtergerutscht. Dann waren wir ein bisschen verblüfft über uns selbst, haben uns umarmt, rum gehopst, wir sind frei, wir sind frei, dann haben wir uns umgeschaut und haben gesagt, ach hier ist es ja auch nicht anders. Dann sind wir durch die dunkle Straße lang lang gelaufen und dann sind wir zu dieser Party gekommen.

Erzähler Es ist etwa ein Uhr nachts, alles ist dunkel außer in einem Haus, wo noch Licht brennt. Man feiert Geburtstag.

O-Ton Wulf Die luden uns ein auf ihre Party zu kommen und die boten uns zu essen und zu trinken an.

Erzähler Nach einer Weile ruft jemand die Polizei. Als die kommen, nachts um zwei, machen sie erst mal eine Stadtrundfahrt. Zeigen den Jungs aus Potsdam das Olympiastadion und den Kurfürstendamm, um sie dann zum Notaufnahmelager Marienfelde zu bringen.

Dort werden seit 1953 Flüchtlinge aus der DDR registriert, bekommen eine erste Unterkunft, um dann weiter verteilt zu werden. Jetzt, in dieser Sonntagnacht dauert es erst mal eine Weile, bis überhaupt jemand kommt, um ihre Personalien aufzunehmen.

O-Ton Wulf **Und in dieser Zeit wo wir vielleicht in einem Zwischenraum oder in einem Flur noch gewartet haben bis wir in so ein Dienstzimmer kamen, wo wir dann näher nach unseren Personalangaben befragt worden sind, haben wir das uns kurz klargemacht, dass wir darüber besser nicht sprechen würden.**

Erzähler Sie zeigen zwar ihre Ausweise, aber über ihre Eltern, das haben sie sich jetzt noch schnell überlegt, über ihre Eltern wollen sie erst mal nichts erzählen. Denn, wenn das rauskäme, wenn man hier erfahren würde, wessen Kinder hier gerade über die Mauer gehüpft sind, das ist ihnen klar: Das wäre ein Riesenknaller.

Musik

Straßenatmo

Auf der Suche nach Spuren und Erinnerungen an diese im wahrsten Sinne unglaublichen Geschichte, bin ich mit Joachim Mückenberger vor seinem damaligen Elternhaus verabredet.

O-Ton Mückenberger **Wir sind in Potsdam Babelsberg in der Stubenrauchstraße 6, hier bin ich etwa 1964 hergezogen aus Berlin**
- Da waren sie wie alt?
- Elf, zwölf.

- Erzähler Das Haus liegt weiter zurück. Ein Mehrfamilienhaus. Die Mückenbergers wohnten im ersten Stock. Die Familie von Sturmo gegenüber in Nummer 11.
Die Stubenrauchstrasse ist heute eine ruhige kleine Seitenstraße in Babelsberg – dem Potsdamer Prominentenviertel. Gediegene Bürgerlichkeit, Einfamilienhäuser mit großen Gärten, hier und da kleinere Villen mit Blick auf den Griebnitzsee.
- O-Ton Mückenberger Hier sind wir Rollschuh gefahren, haben Treibeball gespielt. War sehr schön.**
- Erzähler Ein Stück weiter die Straße runter, stehen wir dann an der Stelle, wo sie damals über die Mauer sind. Heute ist hier nichts mehr davon zu erkennen.
- O-Ton Wulf Hier, genau, sehen Sie da, der Bürgersteig, hier kann man sagen, war die Mauer, vielleicht hier, genau vielleicht hier war die Mauer in der Mitte der Straße.**
- Erzähler Natürlich hatten sie auch Kontakt zu Kindern auf der anderen Seite, erzählt mir Sturmo Wulf ein paar Tage später an gleicher Stelle. Den Namen hat er längst abgelegt, er nennt sich heute Rainer Wulf.
- O-Ton Wulf Durch diese Abflussröhre hat die uns dann Zigaretten durchgesteckt oder Bravo Zeitschriften, was uns so interessierte aus der Pop und Beat Geschichte und so und hat sich eine Freundschaft ergeben.**
- Musik: The Kinks, eventuell "You really got me" - geht über in The Kinks, "Dead end street"**
- O-Ton Wulf Und es wurde untereinander ausgetauscht, darüber wurden Wetten abgeschlossen, ob die Beatles nun nächste Woche auf Platz eins sind oder die Rolling Stones oder the Kinks oder the Doors. Ich hatte fast 50 Titel von „The Kinks“.**
- Erzähler Man lebte zwar im Osten, aber was für die Jungs wirklich wichtig war, Jugendkultur und Musik, das kam alles von drüben, aus West-Berlin.

- Erzähler Und genau diese Musik, die gab es in Potsdam auch im Café Heider.
- O-Ton Dalichow** **Alles was bunt und alles was ein bisschen daneben war, fand sich in diesem Café wieder. Für uns Schüler natürlich toll, weil es direkt neben unserer Schule war. Und da ging man ja nun vorbei und die Scheiben waren groß und da konnte man reingucken.**
- Erzähler Bärbel Dalichow war etwas jünger, aber sie kannte die beiden Jungs von denen man sich erzählte, dass sie über die Mauer gesprungen waren, flüchtig.
- O-Ton Dalichow** **Man ging ins Café und fand da so eine Art verrückten Zoo vor, der tatsächlich was vollkommen anderes war als draußen auf der Straße. Also alles Bunte, was sich in dieser durchaus grauen Stadt überhaupt nur aufhielt, ist wie zusammengefedt an einem Ort. Und natürlich denkt man das ist als wenn man eine vollkommen irrsinnige Opernaufführung sieht da muss doch das Geheimnis des Lebens zu finden sein, da wird es sein.**
- Sprecherin Das Heider war ein Versprechen: von Paris, von Weltläufigkeit, von irgendwas.
- Erzähler Schreibt Bärbel Dalichow in dem vor einigen Jahren erschienenen Buch „Damals im Café Heider“.
- Sprecherin Das konnte ein DDR Café nicht halten. Es war ein Eiland, der Farbklecks in einer farblosen Landschaft. Wer da nicht hinguckte, musste halb tot sein, zumal wenn man jung war und nebenan zur Schule ging.
- MUSIK:** The Kinks „Dead End Street“
- Erzähler Die Geographie direkt am Griebnitzsee erlaubte nur eine Mauer. Wer es darüber schaffte war sofort im Westen. Ganz anders als fast überall sonst an der Mauer. Ungefährlich aber war auch das nicht. Selbst hier gab es Tote bei Fluchtversuchen.

Als die Jungs nach ihrem Sprung im April '71 am Sonntagmorgen gegen drei Uhr früh in Marienfelde ankommen, stellen ihnen zwei Amerikaner als Vertreter der Alliierten ein paar Fragen, dann bekommen Mücke und Sturmo ein Zimmer.

O-Ton Wulf **Wir kriegten im Notaufnahmelaager jeder zehn Mark in die Hand gedrückt mit dem Hinweis, wir sollten das Geld nicht versaufen, eine Schachtel Zigaretten man uns auch noch gegeben und dann sind wir zum Bahnhof Zoo gefahren in die Innenstadt sozusagen.**

Soundcollage Studentenproteste

Erzähler Westberlin ist seit drei Jahren das Zentrum der linken Protestkultur.

O-Ton Mückenberger **Laut Radio und Polizeifunk, jede Demonstration haben wir doch erlebt, wir kannten Rudi Dutschke usw. und sofort natürlich nicht persönlich. Wir tickten ja auch nicht anders als in Westberlin die jungen Leute.**

Erzähler Und genau nach solchen Gleichgesinnten wollen sie jetzt suchen.

O-Ton Wulf **Ich dachte wenn überhaupt, dann sind diese zur Gegenkultur damals Achtundsechziger Generation, die wir im Fernsehen sahen, verbunden mit der Rock- und Popmusik, diese junge Generation, diese Leute vielleicht die ehesten, an die man sich wenden kann.**

O-Ton Mückenberger **Da haben wir uns an den Zeitungskiosk gestellt am Bahnhof Zoo und es kaufte irgend ein junger Mann die Mao Bibel und Sturmo sprach ihn dann an, Mensch wir sind gerade aus dem Osten gekommen, wir wollen ganz gerne mit linken Leuten uns zusammen tun und er sagte, ja, wir treffen uns heute Abend da und da, da treffen sich die Roten Zellen.**

O-Ton Wulf **Also sind wir da am Nachmittag mal hingefahren und da saßen dann so einige Aktivisten, die planten die Vorbereitung für den 1. Mai 1971 und mit denen kamen wir ins Gespräch auch darüber, dass wir nun gerade aus dem Osten gekommen waren usw., damit konnten die jetzt nicht so viel anfangen.**

Erzähler Aber das Ganze wird ein Reinform. Die meisten der linken West-Studenten, die selber sozialistische Ideen propagieren, haben für sie kein Verständnis.

O-Ton Mückenberger Dann haben wir da noch ein paar Bier getrunken und sind dann zurück nach Marienfelde in dieses Übergangslager. Und beim Zubettgehen sagte dann Sturmo, Mensch ich habe morgen Kabarett auftritt, die werden mich vermissen, hab ich gesagt Mensch ich würde auch gerne bei Karin sein also meine damalige Freundin und späteren Ehefrau. Dann haben wir uns wieder angezogen, sind zurück zur Stubenrauchstraße gefahren und haben dann die Klopfstange genommen, die jetzt mittlerweile auf der Westseite war, haben sie ran gestellt sind aus dem Westen in den Osten mit der gleichen Methode. Auf der anderen Seite sind wir wieder runtergerutscht haben die Stange wieder hingehängt. Ja.

Erzähler Schließlich muss das ja nicht endgültig sein, denken sie sich.

O Ton Mückenberger Wir kennen den Weg, wir kennen das Grenzgebiet besser als die Grenzer, wir können jederzeit wieder gehen.

Erzähler Die Jungs haben sich versprochen, niemandem etwas zu erzählen. Aber das klappt nicht.

O-Ton Eckert Ja, der Sturmo Wulf kommt ja dann zu mir am Tag nach ihrer Rückkehr, muss also der fünfte gewesen sein, der 5. April und erzählt mir die gesamte Geschichte.

Erzähler Der Student Rainer Eckert weiß, wenn das rauskommt, wird es richtig eng werden nicht nur für die beiden. Er drängt Sturmo alles zu verbrennen was an den Ausflug nach West-Berlin erinnert.

O-Ton Eckert Ich hatte gerade den Badeofen geheizt um mich noch mal, bevor ich zur Zivilverteidigung einrücken musste, nochmals zu baden und dann haben wir sämtliche seiner Papiere im Badeofen verbrannt. Auf jeden Fall kann ich mich erinnern, dass es ein Notaufnahmeschein war aus dem Notaufnahmelager Marienfelde und irgendein behelfsmäßiger Ausweis.

- Erzähler Sturmo erzählt sonst niemandem davon, aber Mücke kann im Café seinen Mund nicht halten. So dauert es nicht lange, bis auch die Stasi von den Gerüchten erfährt. Die ganze Potsdamer Jugendszene ist mit Spitzeln durchsetzt.
- Sprecherin Wir hörten Biermann Songs. Bis gegen 1.30 Uhr blieben Eckert, Mückenberger und Wulf und stritten über ideologische Probleme. Zum Beispiel stritten wir darüber, inwieweit Gott existent sein könne. Am 5.4. ...
- Erzähler Das ist der Montag.
- Sprecherin ... erfuhr ich was danach geschah.
- Erzähler Die als inoffizielle Mitarbeiterin von der Stasi mit dem Tarnnamen Carmela geführte junge Frau ist etwas älter als die Jungs. Die Wohnung der alleinerziehenden Mutter ist ein häufiger Treffpunkt für viele der Jugendlichen. Carmela ist eine der wichtigsten Informantinnen für die Staatssicherheit. In ihrem Bericht hört sich alles noch dramatischer an.
- Sprecherin In Marienfelde führten sie ein Gespräch mit zwei Mitgliedern der amerikanischen Besatzungsbehörden. Danach unternahmen sie den Versuch Kontakt zum revolutionären Untergrund zu finden, um sich über Möglichkeiten revolutionär tätig zu werden zu informieren.
- Erzähler Schon am 6. April, zwei Tage nach ihrer Rückkehr kennt die Stasi fast alle Details. Sie lässt sich aber erst noch von anderen Spitzeln informieren, bevor sie Sturmo Wulf am vierzehnten April verhaftet. Laut Vernehmungsprotokoll wird er sechs Stunden lang verhört und berichtet alle Details des Ausflugs nach West-Berlin. Dass er bestraft werden müsse, verstehe er, sagt er, um dann anzufügen:

- Sprecher 1 Das Gesetz hat die Aufgabe, die Moral und Einsicht des Menschen wiederherzustellen. Bin ich nicht aber schon zur Einsicht noch am gleichen Tag gekommen?
- Erzähler Auf die Frage nach der Motivation antwortet er:
- Sprecher Unser Vorbild war die kubanische Revolution, der revolutionäre Kampf von Ernesto Che Guevara. So wie er in Bolivien wollten wir unseren revolutionären Kampf in West-Berlin führen
- Erzähler Etliche Jugendliche aus dem Freundeskreis werden stundenlang verhört. Am 16.4. wird auch Joachim Mückenberger verhaftet.
- Musik**
- Doch plötzlich nimmt die Sache einen ganz anderen Verlauf.
- Sprecher 2 Die Person Mückenberger, Joachim ist entsprechend ergangener Weisungen am 19. April vorzeitig zum Grundwehrdienst in die NVA einberufen worden. Er dient in der neunten Panzerdivision in Eggesin.
- Erzähler „Entsprechend ergangener Weisungen.“ - Mehr ist in den Akten nicht zu finden. Aber es ist klar: Jemand hat interveniert, dass beide Jungs aus der Haft entlassen werden. Für den Historiker Rainer Eckert, der selbst Teil der Geschichte war und die Akten kennt, ist die Sache eindeutig.
- O-Ton Eckert** **Da wird kein Name genannt, der wird nicht Mielke genannt. Bloß in der Struktur kann eine solche Weisung nur vom Minister, bei der Brisanz, nur vom Minister selber gekommen sein.**
- O-Ton Müller-Enbergs** **Erich Mückenberger ist eine Riesen Hausnummer in der Logistik der SED...**

Erzähler - ... der Sozialistischen Einheitspartei. Helmut Müller Enbergs, der lange beim Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen gearbeitet hat, leitet heute die Spionageabwehr beim Berliner Verfassungsschutz. Nur wenige kennen das Who is Who der DDR-Hierarchie so wie er.

O-Ton Müller-Enbergs Auf dem achten Parteitag wurde Erich Mückenberger eine Funktion übertragen, die neben dem Sekretär der Partei nahezu das Heiligste in der Partei überhaupt war. Er war Leiter der Zentralen Partei und Kontrollkommission. Eine Schlüsselfunktion. Hier wurde gesteuert wer in der DDR nach oben kommt oder in die Wüste geschickt wird.

Erzähler Erich Mückenberger ist der Onkel von Mücke. Und auch sein Vater, der genauso heißt wie er, Joachim Mückenberger, ist immerhin Direktor der Potsdamer Schlösser und Gärten. Wenn das bekannt geworden wäre, hätte das sofort politische Konsequenzen gehabt. Denn dieser achte Parteitag steht unmittelbar bevor.

O-Ton Müller-Enbergs April 1971 ist ein sehr spannender Monat. Warum? Walter Ulbrichts Tage schienen endgültig gezählt zu sein, ebenso war klar, Erich Honecker wird den Platz übernehmen. Ganz ausgekugelt war das noch nicht. Noch formierten sich die Mannschaften neu. Es war also noch nicht ausgemacht wer in der Honecker Ära an Bord sein würde und wer nicht.

Erzähler Und genau in dieser Situation passiert sowas.

O-Ton Müller Enbergs Ne Göre aus der Partielite springt rüber und kommt wieder zurück. Was ist mit dem Grenzregime? Genosse Armeegeneral Mielke. Was ist denn da los? Mückenberger, du sollst ganz weit nach vorne kommen, du hast offenbar deine Familie nicht politisch im Griff, da geht es ja wohl drunter und drüber. In dieser Konstellation konnte es nur eins geben, das ewige Schweigen über diese Geschichte, sie durfte es nie gegeben haben.

Erzähler Von diesen Hintergründen ahnen die Jungs damals nichts. Sie merken nur, dass sie aus dem Untersuchungsgefängnis der Stasi schneller rauskommen als gedacht. Nur wirklich freigelassen werden sie auch nicht.

O-Ton 42 Mückenberger Mich haben sie ja mehr oder weniger auch aus dem Stasi Gefängnis zur Armee gebracht, im April schon wo keiner eingezogen wird. Es war im Grunde genommen, so eine Art Ersatz vom Gefängnis.

Erzähler Von Potsdam aus bringt man Mücke direkt zur NVA nach Eggesin, ohne dass er nochmal nach Hause kommt. Da der normale Einberufungstermin für Wehrdienstleistende im Mai liegt, ist er dort erst mal einige Wochen alleine unter Aufsicht in der Kaserne. Am 11. Mai heißt es in einem Memo der Stasi in Potsdam, dass die Eltern einen Brief ihres Sohnes vorgelegt hätten. Darin schreibt er:

Sprecher 1 Ich habe die Schnauze voll von diesem Land, das mich nicht gehen lässt und mich in die Armee presst. Hier ist nur gutes Gesetz was keines ist.

Erzähler In dem Memo heißt es dazu:

Sprecher 2 Der Vater von M. äußerte Zweifel, dass sein Sohn bereits richtige Lehren gezogen habe. Er identifiziere sich zwar mit der Entscheidung unserer Organe und der Generalstaatsanwaltschaft, betont jedoch, dass weder er und noch weniger seine Ehefrau den Optimismus teilen können, dass sein Sohn ohne strafrechtliche Sanktionen zu den richtigen Schlussfolgerungen kommen wird.

Erzähler Aber dieses Vater-Sohn Verhältnis sei kein Einzelfall gewesen, meint die heute 67 jährige Bärbel Dalichow. Auch ihre Eltern waren hohe DDR. Funktionäre. Ihre Mutter Brunhilde Hanke über 20 Jahre Oberbürgermeisterin von Potsdam.

O-Ton Dalichow Die Aufbaugeneration, die mit vollem Enthusiasmus die DDR aufgebaut hat, ein gerechteres Land etc. etc., die wollten das nicht unbedingt an ihre eigenen Kinder übergeben, denn von ihrer eigenen Kinder waren sehr enttäuscht, weil sie ihnen fremd waren. Sie wollten die an ideale Kinder übergeben. Sie müssen sich nur anhören was Honecker über die Jugend zu sagen hat, das ist eine idealisierte Jugend, eine Jugend die es wirklich nur in der Fantasie der Funktionäre gegeben hat. Ihre eigenen, leiblichen Kinder gehörten nicht unbedingt zu der ihnen vorschwebenden Jugend, weil die einfach genervt haben diese Kinder. Die Funktionärskinder haben ihren Eltern nicht gefallen, vice versa.

Erzähler Joachim Mückenberger Senior war bis 1966 Leiter der DEFA, der Filmproduktionsfirma der DDR. Wurde dort aber aus politischen Gründen nach dem sogenannten Kulturplenum abgesetzt. Zwei Jahre später wird er Direktor der Schlösser und Gärten. Politisch weniger exponiert, aber verantwortlich für knapp 300 Angestellte und für Schloss Sanssouci mit schon damals weit über einer Million Besuchern im Jahr - ein gewichtiger Posten mit kulturellem Flair. - Seine Frau ist nicht die Mutter von Mücke. Die Eltern haben sich schon vor Jahren scheiden lassen, da war er sieben.

O-Ton Mückenberger Da ich jetzt mit der Arbeit und deine Mutter auch sehr viel Arbeit hat und wir unterwegs sind, kommst du erst mal zu Onkel Erich und Tante Hanna.

Erzähler Onkel Erich ist da schon im Politbüro und wohnt im sogenannten Städtchen, einem abgesonderten Wohnviertel für die Machtelite der DDR am Majakowskiring im Ostberliner Stadtteil Pankow. Franzel, der Sohn des legendären Chefs der Auslandsspionage, Markus Wolf, wird der beste Freund von Mücke. Aber nach gut einem Jahr wird Onkel Erich Chef der SED in Frankfurt/Oder. Da er ihn nicht mitnehmen kann, kommt der Junge in das nach dem sowjetischen Pädagogen benannte Kinderheim Makarenko im Stadtteil Treptow. Erst mit zehn holt ihn der Vater zurück nach Potsdam, in die Stubenrauchstrasse, in die er mit seiner neuen Frau gezogen ist. Auch Mückes Stiefmutter gehört zur Parteilite. Ihr Vater, Lothar Bolz, war DDR Außenminister. Warum er nicht bei seiner Mutter bleiben konnte, daran habe sein Onkel gedreht, vermutet er noch heute.

O-Ton Dalichow **Das ist eine Mischung aus eine Rebellion die geboren ist aus Vernachlässigung und wachsender Erkenntnis. Also man wacht auf, nach dem man Kind gewesen ist und braver Pionier und denkt, da stimmt doch was nicht und die Eltern sind Vertreter eines Systems, was man immer mehr als absurd und lügenhaft empfindet.**

Erzähler Im Hause Mückenberger, erinnert sich Bärbel Dalichow, gab es viele Festivitäten, man gab sich elegant, humanistisch, gebildet.

O-Ton Dalichow **Man merkt an Winzigkeiten wie Menschen miteinander sind und da hatte ich nie das Gefühl, dass dieser Junge geliebt wird oder irgendeine wichtige Rolle spielt.**

Erzähler Mücke flieht zweimal aus der Kaserne, kommt dafür drei Monate ins berüchtigte Militärgefängnis nach Schwedt. Ende 1972 darf er schließlich zurück nach Potsdam.

Musik

Sturmo ist mit 17 noch zu jung für die Armee, als ihn die Stasi entlässt.

- O-Ton Wulf** **Von da wurde ich nach Brandenburg gebracht in eine Arbeitslager Situation, die ich also nicht zu verlassen hatte, wo ich für jeden Arztbesuch einen Passierschein brauchte usw.**
- Erzähler Hier soll er eine Ausbildung zum Bauarbeiter machen. Nach vier Monaten attestiert ihm eine Ärztin, dass er akut selbstmordgefährdet ist. Also erlaubt man ihm zurück nach Potsdam zu ziehen, zu seinen Eltern. Mittlerweile wohnt Familie Wulf nicht mehr in der Stubenrauchstrasse. Man hat sie umgesiedelt, raus aus dem Grenzgebiet.
- Die Eltern von Sturmo sind nicht ganz so prominent wie die Familie Mückenberger. Sein Vater, Amandus Wulf, war Oberstleutnant in der Armee, promovierte in einem Fernstudium als Historiker und arbeitet seit 1967 bei der Potsdamer Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften. Gegen ihn wird ein Parteiverfahren eingeleitet. In einer Charakterstudie der Stasi heißt es:
- Sprecher 2 Als Auseinandersetzungen wegen seinem Sohn mit ihm geführt wurden, trat er in der Parteileitung sehr verantwortungsbewusst auf. Die Schuld suchte er vor allem bei seiner unzureichenden Erziehung.
- Erzähler Praktische Schritte, den Sohn nach seiner Rückkehr aus West-Berlin positiv zu beeinflussen, habe er aber nicht unternommen.
- Sprecher 2 Er äußerte damals sinngemäß: Das ist nicht meine Sache, ihn zu bestrafen. Soll ihm die Gesellschaft zeigen, dass sie sich nicht von ihm an den Baum pissen lässt.

- Erzähler Seine Frau, Lore Wulf, ist Kaderleiterin bei der DEFA. Heute würde man dazu „Leiterin der Personalabteilung“ sagen. Sie verliert ihre herausragende Position, kann aber bei der DEFA weiterarbeiten. Die Akademie drängt den Vater in Frührente zu gehen, da ist er gerade mal 48. Er willigt ein. Kurz darauf trennen sich die Eltern.
- Sturmo soll in Potsdam eine Ausbildung zum Bibliothekar machen. In der Szene im Café Heider raunt es: - Da könne doch was nicht stimmen, Wie kann es sein, dass man über die Mauer springt und wieder zurückkommt?
- O-Ton Wulf** **Ich habe diese ganze Gesellschaft gemieden, ich wollte nicht, dass darüber öffentlich geredet wird. Ich habe neue Freunde gefunden in Ost Berlin, die haben mich auch nicht so nachhaltig gefragt, wie das war mit dem Westausflug, die redet nicht so drüber, die haben da nicht so ein Theater draus gemacht.**
- O-Ton Eckert** **Er wird dann Teil der Subkultur in Ostberlin. ...**
- Erzähler Rainer Eckert.
- Eckert** **Und die trafen sich alle in einem illegalen Undergroundzentrum in der Fuggerdängelei in der Knaackstraße. Das war gepachtet worden als Club junger Elektroniker und da traf sich diese anarchistische subkulturelle Szene und das war für Sturmo dann entscheidend.**
- Erzähler Jeder hat hier einen Spitznamen und redet sich auch nur so an. Auch hier hat man von Sturmos Mauersprung gehört, ohne genaueres zu wissen. Eine kuriose Geschichte über die man nicht weiter spricht. Aber alle nennen ihn Gavroche.
- Erzähler Eine Figur aus Victor Hugos Roman „die Elenden“
- O-Ton Wulf** **Dieser Waisenjunge hat dann in der Zeit der Pariser Kommune auf der Seite der Pariser Barrikadenkämpfer mit gekämpft und ist mehrmals über die Barrikaden gesprungen auf die andere Seite der Reaktionäre Und das hat ihn bekannt und berühmt gemacht, dass er so verwegen war, mehrmals über die Barrikaden zu springen**

und sich auf das feindliche Gebiet zu begeben, um Munition zu holen.

Erzähler Und genau das will er wieder machen. Knapp zwei Jahre nach dem ersten Mauersprung. Diesmal ist er allein.

O-Ton Wulf Das war ein 10. März 1973. Das war ein Samstag.

Erzähler Wir stehen am Anfang der Stubenrauchstrasse, hier erklärt mir Rainer Wulf war der Posten der jeden kontrollierte, der ins Grenzgebiet wollte. Er hatte seinen alten Ausweis wiedergefunden und einfach die Jahreszahl gefälscht.

O-Ton Wulf Ich hab aus der Jahreszahl 71 eine 73 gemacht

Erzähler Mit dem gefälschten Ausweis kommt er ohne Probleme ins Grenzgebiet. Warum soll nicht funktionieren, was schon mal geklappt hat. Tatsächlich hängt dieselbe Teppichklopfstange immer noch an derselben Stelle. Dass jemand das hier genauso nochmal versuchen würde, war offenbar selbst für die Stasi unvorstellbar.

Sturmo findet die Stange, klettert über die Mauer und fährt mit dem Nachtbus zum Bahnhof Zoo. Dort ruft er Bekannte an, die selber erst ein paar Monate früher aus Ost-Berlin geflohen sind.

O-Ton Wulf Da stellte sich heraus, die haben eine große Berliner Wohnung gehabt mit sechs Zimmern oder so, von den zwei Zimmer nicht bewohnt waren, also kriegte ich gleich das Angebot.

Erzähler Am nächsten Tag meldet seine Mutter ihn als vermisst, informiert die Behörden und übergibt einen Abschiedsbrief, den Sturmo hinterlassen hat:

- Sprecher 1 Liebe Eltern, ich habe ein eingerichtetes Zimmer bekommen, und die Freunde helfen mir, wo sie nur können. Es ist kaum zu glauben, aber mir fehlt an nichts. Wenn Euch die Sicherheitsorgane fragen, warum ich weggegangen bin, dann sagt Ihnen, nicht um das Glück zu suchen. Nein, er ist ausgezogen, um den Mut zum Leben zu finden. Ich möchte das Leben lieben lernen. Wer´s nicht glauben will, dem zeigt meine Gedichte, sie sind traurig, seit zwei Jahren, ich möchte auch mal ein lustiges schreiben. Kopf hoch, ich bin nicht aus der Welt.
- Erzähler Bei der Staatssicherheit erklärt die Mutter
- Sprecherin Er leidet an seelischen Depressionen, Verfolgungskomplexen, hat laufend Kopfschmerzen. Er sagt des Öfteren, er möchte ein Vagabundenleben führen, das heißt die Welt kennen lernen, man müsste mal nach Indien und so weiter. Er hat die Bücher aus der Bibliothek, die ihm nicht gehören, schön geordnet, so dass man schlussfolgern könnte, dass er nicht mehr kommen will.
- Erzähler Lore Wulf verliert nun auch ihre neue Stelle bei der DEFA. Danach arbeitet sie als Sekretärin beim Potsdamer Energieversorger. Amandus Wulf erzählt dem Schriftsteller Stephan Heym, den er privat kennt, die Mauer-Geschichte von Sturmo und Mücke. Heym macht daraus die Erzählung „Mein Richard“.
- In vielem erinnert Heyms Erzählung an das, was wirklich passiert ist. Zwei Jungs, wohnen an der Mauer, allerdings in Ost-Berlin, kennen sich besser aus als die Grenzer, finden

einen Weg in den Westen. In Heyms Geschichte allerdings springen sie gleich vierzehn Mal. Immer, um abends in West-Berlin ins Kino zu gehen und danach zurück nach Hause. Anders als im wirklichen Leben gibt es eine Gerichtsverhandlung, die beiden Jungs werden verurteilt. Am Ende der Geschichte neigt sich der Verteidiger zum Staatsanwalt.

Sprecher 2 „Wenn ich Sie gewesen wäre, Genosse Staatsanwalt, ich hätte einen Orden für die beiden Jungen beantragt.“ – „Wieso das?“, sagte der Staatsanwalt. - „Weil sie wie jetzt gerichtsnotorisch, vierzehnmal hintereinander ihre absolute Treue zu unserer Republik unter Beweis gestellt haben.“ Der Staatsanwalt lächelte schief. Dann drehte er sich um und ging.

Erzähler Dass es für seine Geschichte ein reales Vorbild gab, hat Stefan Heym öffentlich nie verraten. Aber eine Erzählung, die sich über das Mauerregime lustig macht und die Jungs zu Helden, darf in der DDR sowieso nicht veröffentlicht werden. Sie erscheint in Westdeutschland. Die wiederum entdeckt der junge in West-Berlin lebende Schriftsteller Peter Schneider. Durch Zufall, erzählt er mir, habe er damals einen Psychiater kennengelernt, der für Gerichte Gutachten über Leute erstellte, die über die Mauer sprangen. - Von West nach Ost.

O-Ton Schneider **Ich fand das faszinierend vor allem, dass jemand immer in diese falsche Richtung immer wieder springt, warum tut er das? Ist das wirklich ein Verrückter oder ist da noch was anderes dahinter. Dann habe ich mal Leuten diese Geschichte erzählt, dass mich das interessiert, dass ich darüber gerade Nachforschungen anstelle und dann sagten die sofort, da kenne ich aber eine viel bessere Geschichte und dann kam plötzlich die Geschichte von den Kinogängern hoch.**

Musik/Atmo **Ausschnitt Film: „Der Mann auf der Mauer“**

Erzähler Scheiders Drehbuch über einen Mann, der vom Westen in den Osten springt kommt 1982 als Tragikomödie „der Mann auf der

Mauer“ ins Kino. Verfilmt für die Bioskop-Film von Reinhard Hauff mit Marius Müller-Westernhagen in der Hauptrolle. Im gleichen Jahr erscheint sein Buch „Die Mauerspringer“, mit dem er international bekannt wird.

O-Ton Schneider **Das Wort gab es ja vorher nicht: „Mauerspringer“. Was war die Idee - ich hab das gesehen als eine Sportart, eine sehr gefährliche, aber hoch spannende hochpolitische Sportart. Die Mauer überspringen. Es ist ein Hindernis, was unbedingt genommen werden muss. Und diese sportliche Seite die hat mich so fasziniert.**

Musik: **Grateful Dead, “Easy Wind”**

Erzähler Sturmo zieht in die Wohngemeinschaft in Kreuzberg, die sich mehrheitlich aus ehemaligen Ostberlinern zusammensetzt. Etwa eine Woche nach Einzug fährt Sturmo zum Notaufnahmelager Marienfelde, wo er zwei Jahre vorher schon mal war. Lässt sich als DDR-Flüchtling registrieren und fährt zurück in die WG. Von morgens bis abends läuft Grateful Dead. Und nicht nur das.

O-Ton Wulf **Die haben auch bei uns in der Wohngemeinschaft mir zur Bedingung gemacht wenn du hier nicht mitkiffst kannst du verschwinden das ist hier ´ne bewusstseinsweiternde Geschichte, gruppenspezifisch und wir öffnen uns füreinander und diese ganze Geschichte und es wurde Psycho Mobbing sogar.**

Erzähler Und es bleibt nicht bei Marihuana.

O-Ton Wulf **Es wurde zu Weihnachten ein LSD Trip verabreicht, der für alle anderen scheinbar ganz normalen Verlauf nahm, dass sie sich nach 20 Stunden müde waren und sich schlafen legten, ich konnte zwei Wochen nicht schlafen und wurde in der Folge in die Waldklinik gebracht, das ist eine psychiatrische Einrichtung, wo ich zehn Tage war.**

Erzähler Diese Drogenerfahrungen führen bei Sturmo vermutlich zu einer bis heute andauernden Psychose.

1978 springt Sturmo aus einer West-Berliner U-Bahn, die unter Ost-Berlin hindurchfährt. „W. ist geistesgestört“ heißt es in der Stasi-Akte. Drei Tage später schieben die DDR-Behörden ihn wieder ab. 1985 dann sein nächster Sprung.

O-Ton Verhör

Wir haben heute den 29 Juni 1985, es ist jetzt 17:09 Uhr, sagen Sie mir mal bitte wie sie heißen?

- Ich heiße Rainer Sturmo Wulf.

- Rainer Sturmo Wulf

- Yes.

- Yes.

Erzähler

Diesmal ist er an genau der gleichen Stelle über die Mauer gesprungen, wo alles begann. Kurz darauf sitzt er in einem Verhörzimmer der Stasi, die das Gespräch aufzeichnet. Man hört wie beide rauchen und das Bellen der Wachhunde. Ob er früher schon mal in der DDR gewesen sei, fragt der Vernehmer.

O-Ton Verhör

- Wie haben Sie denn die DDR verlassen?

- Ich bin über die Mauer gesprungen.

- Wo sind sie über die Mauer gesprungen?

- In der Stubenrauchstraße.

- Aha, da wo sie also heute gefunden wurden.

Erzähler

Als ich ihn jetzt frage, warum er das damals gemacht hat, erzählt Rainer Wulf von dem Druck, den er permanent spürte. Dauernd glaubte er von der Stasi verfolgt zu werden.

O-Ton Wulf

Ja, ich wollte irgendetwas tun, damit dieser ganze Wahnsinn irgendwann mal zu Ende sein sollte und ich dachte ich kann das nur, wenn ich den Mut habe mich direkt und persönlich mit ihnen auseinanderzusetzen bei Ihnen, mit meiner Hand ganz laut auf den Tisch zu schlagen. Sie haben nämlich auch ein Tonbandgerät mit großen Spulen das mitläuft und die das hören.

Erzähler Diesmal kommt er in eine brandenburgische Psychiatrie und wird nach drei Wochen nach West-Berlin abgeschoben. Im Frühjahr 1988 springt er ein letztes Mal über die Mauer. Dass er bis heute mit Schizophrenie zu kämpfen habe, das wisse er schon, meint Rainer Wulf, der mal Sturmo hieß. Aber seit die Mauer weg sei, gehe es ihm wirklich besser.

O-Ton Wulf Seit 25 Jahren habe ich auch keine Nervenklinischen Geschichten oder so, seit 30 schon fast, seit dem Fall der Mauer. Seit dem Fall der Mauer ist das alles mit einem Mal bin ich gar kein Fall der Psychiatrie oder der nervenklinischen Behandlung mehr gewesen. Das hing tatsächlich mit dieser Zeit des kalten Krieges zusammen.

MUSIK

Erzähler Mücke kommt nach der Armee zurück nach Potsdam. Auch seine Eltern haben aus der Stubenrauchstrasse ausziehen müssen. Aber im Gegensatz zu den Wulfs müssen die Mückenbergers keine beruflichen Konsequenzen fürchten. Der Vater bleibt bis zur Wende Chef von Sanssouci. Eine Aussprache, ein wie auch immer geartetes Gespräch über den Mauersprung des Sohnes wird es bis zu seinem Tod nicht geben. Im Frühjahr 2020 stirbt er mit 93 Jahren. Der Sohn heiratet seine damalige Freundin, aber ein bürgerliches Leben ist seine Sache nicht. Sturmo ist längst im Westen, da sitzt Mücke wieder im Café Heider, schwärmt für Che Guevara und Mao, trägt meist eine Thälmann-Jacke und begreift sich als Anarchist. Für manche seiner Freunde ist er der Rudi Dutschke von Potsdam.

O-Ton Mückenberger Damals waren meine Vorstellungen so ein Sandkorn in der Maschinerie zu sein und letztendlich anarchosyndikalistische Systeme, wie 36 bis 39 in Spanien unter Durruti. Keinen bezahlten Parteiapparat, sondern dass Menschen selber über ihr Leben bestimmen können und über Verträge zwischen den Menschen, das Leben gestalten.

- Erzähler Die Staatssicherheit hat mittlerweile über ihn den Operativen Vorgang „Anarchist“ angelegt und sorgt dafür, dass er beruflich nirgendwo den Fuß in die Tür bekommt.
- Jahrelang schlägt Mücke sich als Kellner durch. Wenn er etwas braver gewesen wäre, hätte er natürlich in der DDR Karriere machen können, meint er heute. Aber er wollte eben nicht zu Kreuze kriechen, weder bei der Stasi noch beim Vater.
- Dann, kurz vor dem Mauerfall, erlaubt man ihm ein Fernstudium zu beginnen - Filmwirtschaft. Einen Job aber gibt es dann nach der Wende nicht für ihn.
- O-Ton Schneider** **Was mich daran interessiert hat, war natürlich, dass die Leute etwas machen, was die meisten Bürger selbst längst aufgegeben haben oder vergessen haben, nämlich dieses verrückte Ding infrage zu stellen, es einfach nicht anzuerkennen.**
- Erzähler Peter Schneider, dessen Buch „Die Mauerspringer“ in 25 Sprachen übersetzt wurde. Für ihn, wie für so viele, sei die Mauer irgendwann nur noch ein Grund gewesen abzubiegen. Man gewöhnte sich daran. Außer eben die Mauerspringer.
- O-Ton Schneider** **So dass die Mauerspringer auch wenn sie verrückt waren, wie auch die Kinogänger in meiner Darstellung fast als die einzig Normalen dastehen. Die anderen sind die Verrückten, die alles akzeptiert haben, ohne es noch weiter infrage zu stellen.**
- Erzähler Mauerspringer gab es einige Hundert. Sie sprangen aus den unterschiedlichsten Gründen von West-Berlin in den Osten. Alkoholisiert als Mutprobe, aus Liebeskummer, Heimweh oder auch aus Verfolgungswahn. Manche sprangen öfters. Ein Angestellter der West-Berliner Wasserbetriebe sprang 18mal in den Osten. Sieben Menschen wurden beim Sprung in den Osten erschossen. Dass jemand unentdeckt über die Mauer kletterte, einen Tag blieb, um dann am nächsten Tag genauso unentdeckt wieder zurück zu klettern, gelang nur den beiden Jungs aus der Stubenrauchstrasse.

Musik

Erzähler Mücke lernte um, wurde Heilpraktiker, arbeitet heute mit Autisten und lebt noch immer in Potsdam. Sturmo, oder Rainer wie er sich heute nennt, lebt in West-Berlin. Dort arbeitete er jahrelang als Bibliothekar, veröffentlichte in den achtziger Jahren einige kleine Gedichtbände. Seit vielen Jahren ist er frühverrentet. 1973, nach Mückes Entlassung aus der Armee, sprachen die beiden nochmal miteinander. Seitdem nie mehr.

Absage**Die Mauerspringer****Einmal Westberlin und zurück.****Ein Feature von Dieter Wulf****Es sprachen:** Edda Fischer,

Thomas Balou Martin,

Simon Roden

und David Vormweg

Ton und Technik: Hendrik Manook und Caroline Thon**Regie:** Anna Panknin**Redaktion:** Wolfgang Schiller

Eine Produktion des Deutschlandfunks 2021